

Auseinandersetzung mit den Vorgängen in Ragusa und Wien. Briefe von Franz Theodor Csokor an Ferdinand Bruckner (Quelle: Franz R. Reiter (Hg.): F. Th. Csokor: Auch heute noch nicht an Land. Briefe und Gedichte aus dem Exil. Wien 1993, Ephelant Verlag, S. 24 bzw. S. 26)

F. Th. Csokor an Ferdinand Bruckner, 19. Juni 1933

„...Jedenfalls habe ich kürzlich beim internationalen Penklubkongreß in Dubrovnik, wie Ragusa heute heißt, mich einer nach den Berichten von Schalom Ash und Ernst Toller gefaßten Protestresolution angeschlossen, und Schmidt -Pauli, der Kapo der braunen Wölfe, verließ mit den Seinen, denen sich auch einige unserer übereifrigen Landsleute angeschlossen hatte, den Sitzungssaal.

[...]

Man muß sich eben entscheiden: Gutes Geschäft – oder gutes Gewissen? Ich bin für das zweite – auf jede Gefahr hin, selbst auf die einer Emigration, falls der braune Zauber auch bei uns einmal Fuß fassen sollte!“

F. Th. Csokor an Ferdinand Bruckner, 15. Juli 1933

„Über den Skandal in unserer Generalversammlung und den mißglückten Versuch der Hitler-orientierten Mitglieder unseres Zentrums, es durch ihren Exodus zu sprengen , hast Du wohl in den Blättern gelesen?

Nun wird es freilich mit der Zulassung meiner Bücher und Stücke im ‚Reich‘ zu Ende sein...“

[...]

„Dieses verhängnisvolle Jahr hat doch ein Gutes: es verweist auf die Verantwortung unserer Arbeit. Eigentlich war schon bisher jede wesentliche Dichtung ‚engagiert‘, von den ‚Räubern‘ und dem ‚Woyzek‘ bis zu Hauptmanns ‚Webern‘: sie wird das künftig mehr denn je sein müssen!“